

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

oben eingesezten Bogenfüllung absieht, ist diese Tür ein ausgezeichnetes Kunstwerk, dessen Feldereinteilung vollkommen harmonisch wirkt. Das Schnitzwerk der eigenartigen Fächer und der Bogen ist durch die außerordentlich geschickte Materialbehandlung ein einheitliches und bewegtes Motiv geworden. Die untersten Felder, mit dem sogenannten Brief-Paneel gefüllt, klingen in dem ruhigen Ausdruck der Pfeilerpostamente wieder, die ein strenges Rosettenornament belebt, während die leichteren, scharf geschnittenen Wappenschildfelder in den à jour gestochenen Distelblättern in dem Bogen und dem Abschluß ihr Gegenüber finden. Die letzte Vollendung gaben dem Kunstwerk wohl die Figürchen auf den Konsolen, die heute nicht mehr vorhanden sind. Für die spätgotische Entstehungszeit der Türe ist es besonders charakteristisch, daß die Verhältnisse schon den neuen Geist der Renaissance ankündigen, das Ornamentale aber noch die gotische Sprache spricht.

Zwischen den Mittelpfeilern des Chores an der Rückseite, wo ehemals der Hochaltar stand, ist heute das 1501 aufgerichtete hl. Grab. (Taf. 6.) Die einzige Nachricht darüber ist uns erhalten, daß der Bildhauer Gerrit Splinterß, der 1512 als Dombaumeister genannt wird, die Kapitelle, auf denen der Bogen aufruht, gemeißelt hat. Ob aber das ganze Grab sein Werk ist, kann nicht festgestellt werden — es fehlen auch zu bedeutende Teile dieses Denkmals — und die erhaltenen Bruchstücke (der Leichnam Christi, der Sarkophag, die schlafenden Wächter an der Vorderseite) sind zu arg beschädigt, daß man sich überhaupt eine deutliche, zu einer Stilvergleichung geeignete Vorstellung bilden könnte. Doch ist der Bogen mit den ausdrucksvollen hockenden Prophetenfiguren, die vor sich Schriftrollen halten, ein der Türe ebenbürtiges Kunstwerk. Wie dort bei der Türe ist auch bei diesem Bogen die Technik vollendet, und ebenso zeigt der prächtige Engelfries mit den vier Paaren einander zugewandter Engel, die immer mit neuen Gebärden die Trauer ausdrücken, in seiner meist flüchtigen, nur skizzierten, man möchte sagen impressionistischen Darstellung das letzte Ausklingen gotischer Kunst. Und hier noch stärker als bei der Türe, die doch nur fünf Jahre älter ist, bezeugen die in die Breitenrichtung gezogenen Verhältnisse des Denkmals die Renaissanceauffassung seines Schöpfers. Das Ornament ist durchaus der